

Sakrales von Mendelssohn, Romantisches von Brahms

Konzert mit dem Kammerchor Altrip unter der Leitung von Ziva Ploj Persuh in der protestantischen Kirche

Der Kammerchor Altrip hat sich während der letzten Jahre in der Region viel Ansehen erworben. Das bewies wieder einmal mehr die große Publikumsresonanz beim Jahreskonzert in der vollbesetzten protestantischen Kirche in Altrip. Seit einem Jahr wird diese engagierte Chorgemeinschaft von der jungen Slovenin Ziva Ploj Persuh geleitet, die an der Mannheimer Musikhochschule Chorleitung und Dirigieren studiert.

Von dort hatte sie zur Bereicherung des Konzerts ein perfekt agierendes Studenten-Streichquartett und ein Oboentrio mitgebracht. Dass man zudem mit Bildmeditationen den Sinn des Abends zu vertiefen suchte, zeugt von dem Enthusiasmus, mit dem man hier zu Werke geht.

Einstimmen in eine Zeit der Besinnlichkeit wollte man vor allem aber mit der Vielzahl wohl einstudierter Chorgesänge, stilistisch bunt, aber in den Rahmen doch passend. Das begann mit einer Kostprobe aus dem goldenen Zeitalter virtuoser englischer Chormusik, Henry Purcells „Thou Knowest Lord“. Aber unvermittelt wurde dem „Orpheus Britannicus“ die stilistisch völlig andere, romantische Klangwelt des Johannes Brahms mit seinem Chorsatz „Ach arme Welt“ gegenüber gestellt, bei dem sich immerhin zeigte, wie gut Brahms auch in kleinerer Besetzung zur Geltung kommt. Das folgende, rokoko-simple Triebensee-Oboentrio weckte zudem den Wunsch nach präziseren Programmangaben, denn diesem Komponisten aus der dritten Reihe hält kein Lexikon für erwähnenswert. Breiteren Raum hatte man Mendelssohns Sakralmusik gewidmet. Komponiert hatte er sie zur Zeit seiner Beschäftigung mit Bach, die in die Wiederaufführung der Matthäuspassion mündete, einfach weil ihm „so zu Muthe“ war.. Fünf davon trug der Kammerchor vor, gesteigert von einfachen a-Capella-Choralsätzen bis zur orchesterbegleiteten Choralkantate.

Ziva Ploj Persuh gelang dabei das Kunststück, das unverwechselbar Mendelssohn-Eigene dieser Kantate bei aller Nähe zum Vorbild Bach herauszustrichen. Mit viel Bedacht lotete sie die Steigerungen und dramatische Spannungsfelder aus. Ihr Chor bewegte sich sicher im Gespinnst der Fugato-Verschlingungen des zweiten Satzes. Hier bewies die Sängerschar ihr Stehvermögen, auch wenn der kraftvolle Canutus firmus im Bass mal etwas grob daherkam. Die Homogenität der Stimmgruppen imponierte wie ihre deklamatorische und artikulatorische Klarheit. Sopranhöhe und stimmliche Beweglichkeit demonstrierte Verena Gropper bei der Solo-Arie, ihre Textdeutlichkeit ließ allerdings zu wünschen übrig. Man verstand kein Wort.

In wohl unvermeidlicher Gefühllichkeit hatte sich daneben doch noch Mozarts „Ave verum“ eingeschlichen, so wie Max Bruchs „Gebet“ und Puccinis Requiem“-Satz. Von letzterem an ging es um Ausdrucksmomente ganz spezifischer Provenienz, die zum Schluss in Maurice Duruffé's Chorsatz „Ubi Caritas“ am beeindruckendsten umgesetzt erschienen. Gerade bei seinen sanft gebotenen harmonischen und klangfarblichen Effekten verspürte man den Ernst und die Konzentration, mit denen sich die Sänger in das Werk vertiefen und als Höhepunkt mit Durufflés „Vater unser“ einen ganz introvertierten Abschluss erwirkten. Groß der Applaus am Ende des Konzertes.

Von Edgar Stadler, Rheinpfalz, Kultur Regional, 29.11.2005